

Renata SPUT (Racibórz)
ORCID: 0009-0009-3512-5907

Anfänge des Drucks- und Pressewesens in Europa und in den deutschen Ländern

Zusammenfassung: In diesem Artikel geht die Autorin näher auf die Ursprünge des Buchdrucks und die Entwicklung der Presse in Europa und den deutschen Staaten ein. Sie hebt die Rolle der Schrift und ihre Entwicklung als eine der bedeutendsten Erfindungen der Menschheit hervor und betrachtet die Erfindung des Papiers und der beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg, die eine nie dagewesene Verbreitung der Presse in diesem Raum ermöglichte. Sie hebt die Entwicklung der Presse als Mittel zur Übermittlung zunächst grundlegender, im Laufe der Zeit auch themenübergreifender und umfassender Nachrichten, die vor allem in Zeiten von Kriegswirren und anderen bedeutenden historischen Ereignissen in Europa an Beliebtheit und Nachfrage gewannen, hervor.

Schlüsselwörter: Europa, Schrift, Presse, Zeitung, Periodika

Początki druku i prasy w Europie oraz w krajach niemieckich

Streszczenie: W artykule autorka przybliży początki druku oraz rozwój prasy w Europie i krajach niemieckich. Podkreśla rolę pisma i jego rozwój jako jeden z bardziej znaczących wynalazków ludzkości, pochyła się także nad wynalezieniem papieru i ruchomych czcionek Johanna Gutenberga pozwalającym na bezprecedensowe rozpowszechnienie się prasy w omawianej przestrzeni. Śledzi rozwój prasy jako przekazu najpierw podstawowych, z czasem wielotematycznych i obszernych wiadomości, zyskujących na popularności i popycie szczególnie w okresach zawirowań wojennych oraz innych przełomowych wydarzeń historycznych w Europie.

Słowa kluczowe: Europa, pismo, prasa, gazety, periodyki

The beginnings of printing and the press in Europe and the German states

Abstract: In this article, the author takes a closer look at the origins of printing and the development of the press in Europe and the German states. She emphasizes the role of writing and its development as one of the more significant inventions of mankind, and looks at the invention of paper and movable type by Johannes Gutenberg, which allowed for an unprecedented spread of the press in this space. It traces the development of the press as a means of conveying first basic, over time multi-topic and comprehensive news, gaining in popularity and demand especially during periods of wartime turmoil and other landmark historical events in Europe.

Key words: Europe, writing, press, newspaper, periodicals

Für diesen Artikel wurde ein Überblick über die Forschung der Pressegeschichte gegeben, um sogenannte Meilensteine in der Entwicklung der Presse zu identifizieren. Dieser Artikel ist Teil einer größeren Studie, die sich mit der Geschichte der Presse und des Drucks in den deutschen Ländern und Schlesien befassen wird.

Wenn es um die Kommunikation, Nachrichtenvermittlung und Wissensverbreitung geht, gab es in der Geschichte mehrere wichtige Erfindungen. Das Wichtigste war die Erfindung der Schrift, dann die Herstellung von Papier, schließlich die Erfindung des Buchdrucks.

Am Anfang also war die Schrift. Die in Henan gefundenen chinesischen Zeichen, die auf ungefähr 6600 v. Chr. datiert und als Jiahu-Schrift gedeutet werden, werden von einigen Forschern als die älteste Schrift überhaupt angesehen. Als die älteste Schrift in Europa gilt die Schrift aus den Tontafeln von Tărtăria aus dem heutigen Rumänien, die auf ca. 5300 v. Chr. datiert werden (vgl. HAARMANN 2002: 20).

Sehr alt sind auch die aus dem vierten Jahrtausend vor Christus stammenden Schriftfunde aus dem Fundort Uruk (sogenannte Uruk-III-Schicht) (vgl. MORENZ 2004: 251-252). Man geht davon aus, was verschiedene Funde belegen, dass die ersten Schriften erfunden wurden, um die Wirtschaftsangelegenheiten festzuhalten.

Die Erfindung der Schrift ist als eine der wichtigsten Errungenschaften der Zivilisation zu betrachten. Um 2700 v. Chr. findet in Mesopotamien ein Wechsel von stilisierten piktographischen Zeichen zur Keilschrift statt (vgl. HAARMANN 2003: 193). Die Entwicklung der Schrift wurde ziemlich stark von der phönizischen Alphabetschrift (ca. 11. Jahrhundert v. Chr.) beeinflusst, aus der sich u.a. die griechische, aramäische, hebräische, arabische, indirekt auch die lateinische Schrift entwickelt haben (vgl. DÜRSCHIED 2002: 129-133).

1 Erste öffentliche Schreiben

Die ersten öffentlichen Schreiben waren meistens Gesetzessammlungen des jeweiligen Staates, wie z. B. der Codex Hammurapi, der auf eine Dioritstele gemeißelt wurde, die Gesetzgebung des Solon im Jahr 594 v. Chr., Gesetze des Drakon, das spätetruskische und frühromische Gewohnheitsrecht. Man muss erwähnen, dass die Gesetze Roms lange Zeit nur mündlich überliefert wurden.

Als Schriftmedien dienten vor allem weicher, noch nasser Ton, verschiedene Steine, Stein- und Silberplatten, Keramik mit gestochenen bzw. eingraviertem Text, Rollen aus Papyrus und Leinen, Palmblätter, hölzerne Brettchen, Leder, später Pergament und schließlich Papier (vgl. MUDERS 2005: 2–3).

Die ersten Massenveröffentlichungen waren eng mit der Gesetzgebung der jeweiligen Herrscher verbunden. Zur Zeit Julius Cäsars veröffentlichte man regelmäßig kurze Protokolle, sog. *Acta Senatus* (vgl. DIEZ 1919: 14–15). In China gab es ab dem 7. Jahrhundert sog. *Dibao* – die *Hofzeitung* bzw. *Pekinger Staatszeitung*, in der man die wichtigsten Nachrichten aus dem kaiserlichen Hof platzierte (ebd.: 15).

2 Skriptorien und Universitäten und deren Einfluss auf das Schrifttum

In der Spätantike wurde die antike Kultur durch die andauernde Völkerwanderung weitgehend zerstört. Das Wissen und auch die Kunst vom Schreiben und Lesen blieben nur in etlichen Klöstern erhalten. Im Jahre 529 n. Chr. hat der heilige Benedikt von Nursia in dem von ihm gegründeten Kloster in Monte Cassino die erste klösterliche Schreibstube (das Skriptorium) errichtet. In kurzer Zeit wurden in mehreren Benediktiner-Klöstern Skriptorien eingerichtet (vgl. SCHLEIDER 2004: 8).

Im 14. Jahrhundert richtete man an den Universitäten Schreibstuben ein, wo man Lehrbücher zum Verkauf anbot, die vorher – nach Genehmigung durch einen Rektor – abgeschrieben und gebunden worden waren. Der Bedarf an neuen Büchern wuchs ständig, die große Nachfrage konnte nicht mehr von den klösterlichen Schreibstuben bewältigt werden. Ab Mitte des 14. Jahrhunderts konzentrierten sich schon die Herstellung und der Umschlag von Büchern an den Universitäten, in Wien und Prag konnten die Studenten die Bücher kaufen bzw. gegen geringe Gebühr leihen (vgl. BACHLEITNER/Eybl/Fischer 2000: 4).

3 Anfänge der europäischen Presse

Zu Beginn der Frühen Neuzeit wurden Informationen von Mund zu Mund in einem kleinen Kreis weitergegeben. Neuigkeiten wurden also primär lokal und individuell vermittelt. Nachrichten aus der Ferne tauchten nur sporadisch und eher zufällig auf, wenn sie von weitgereisten Augenzeugen, Kaufleuten, Pilgern, Söldnern, Handwerkern, Studenten usw. mitgebracht wurden. Dennoch muss man feststellen, dass die Stadtbewohner, besonders reiche Handwerker und Kaufleute, geschriebene Nachrichten benutzten, was notwendig war, um einen europaweiten Handel zu treiben (vgl. STÖBER 2005: 16).

Man kann also annehmen, dass die europäische Geschichte der Presse Mitte des 14. Jahrhunderts beginnt. Am Anfang hat man handgeschriebene Nachrichten geschickt und erhalten. Korrespondenzen, Briefe, Brief- Zeitungen,

verschiedene geschriebene Zeitungen, Flugblätter, Flugschriften, Neue Zeitungen, Meßrelationen – geschrieben und gedruckt (zuerst mit Holzdruckverfahren, dann mit Gutenbergs Druckverfahren) – bildeten frühe Formen der Nachrichtenmitteilung (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 40). Der Brief war das uralte Verständigungsmittel, das in verschiedenen Aspekten des menschlichen Lebens und Wirkens zur Nachrichtenübertragung genutzt wurde. Am frühesten entdeckten die Staatsmänner und Kaufleute die Bedeutung des brieflichen Nachrichtenverkehrs (vgl. SCHOTTENLOHER 1922: 152). Man kann auch annehmen, dass eine wichtige Rolle in der früheren Zeitungsgeschichte wandernde Spielleute spielten, die nicht nur Kunstreiter, Taschenspieler, Feuerschlucker, Erzähler und Schauspieler waren, sondern auch verschiedene neueste Nachrichten aus der „weiten“ Welt einem breitem Publikum weitergaben (vgl. Diez 1919: 15).

4 Kaufmannsbrieife als Vorläufer der Zeitung

Mit dem Begriff **Zeitung** wird man zum ersten Mal im Raum Köln am Anfang des 14. Jhs. konfrontiert. Dort benutzte man das Wort **Zidunge** als Bezeichnung für Kunde oder Nachricht. Die Pressegeschichte reicht bis zu den Kaufmannsbriefen, die noch handgeschrieben wurden und wichtige Nachrichten aus der Wirtschaft und Politik erhielten, zurück. In den handgeschriebenen Brief-Zeitungen dominierten zuerst religiöse Angelegenheiten, ein kleinerer Teil war politischer Art. Stark verbreitet waren solche Briefe während der Hussitenkriege, wo eine große Zahl solcher Briefe in den deutschen Ländern kursierte (vgl. PUTTNIES 1981). Im Laufe der Zeit überwogen in den Briefen die Nachrichten wirtschaftlicher Art. Aus der Fülle verschiedener Briefe lieferten die Korrespondenten für ihre Auftraggeber relevante Informationen, indem sie diese abschrieben und weiterschickten (vgl. STÖBER 2000: 35).

Seit dem Spätmittelalter bauten europäische Höfe und Städte, aber auch die Kirche, Kaufmannskompanien, Orden oder Universitäten Botensysteme auf, die zunächst nach Bedarf und seit dem 15. und 16. Jahrhundert auch regelmäßig ausgewählte Korrespondenzorte miteinander verbanden. An dieser Stelle sollte man die großen Handelshäuser wie z. B. Fugger oder Welser erwähnen, die aus den wichtigsten Handelszentren der damaligen Zeit die handgeschriebenen Nachrichten bezogen. Die sog. *Fuggerzeitungen* beinhalteten selbstverständlich zuerst wirtschaftliche Nachrichten, später kamen alle möglichen dazu, meist politischer, militärischer und gesellschaftlicher Art. Die *Fuggerzeitungen* stammen aus den Jahren 1568-1605. Diese Zeitungen wurden mehrfach kopiert und so einer breiten Leserschaft zugänglich gemacht (vgl. STÖBER 2000: 37).

Die Poststationen waren die wichtigsten, neben den Handelshäusern, Klöstern und höfischen Kanzleien, Knoten des Nachrichtenverkehrs. 1571 entstanden die ersten Korrespondentenbüros, in denen Brief-Zeitungen 20- bis 25-mal abgeschrieben und die Kopien an feste Bezieher weiterversandt wurden (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 41–42).

5 Papiererzeugung in Schlesien

In den letzten Jahrhunderten des Mittelalters hat sich in Europa die Nachfrage nach Papier vervielfacht. In mehreren Schichten der Gesellschaft (Universitäten, Schulen, königliche, adelige, städtische, kirchliche und kaufmännische Schreibstuben) brauchte man immer mehr Papier. Deutschlands erste Papiermühle, die Gleismühl, wurde von Ulman Stromer in der Nähe von Nürnberg im Jahr 1390 in Betrieb genommen (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 7). Bis Ende des 16. Jahrhunderts gab es etwa 190 Papiermühlen in Deutschland (vgl. SANDERMANN 1988: 83).

In Schlesien hat die Papiererzeugung ihren Ursprung in der ersten Zeit des beginnenden Buchdrucks in Europa. Besonders in Oberschlesien war die Papiererzeugung sehr verbreitet.

Ziemlich groß war auch die Papiermühle in Adamowitz bei Ratibor, die unterschiedliche Papiersorten herstellte. Wie die preußische Quelle berichtet, hatte man im letzten Krieg (d.h. im Siebenjährigen Krieg 1756–1763) fünf Ballen Druckpapier (bräunliches) aus Adamowitz nach Krakau geschickt (vgl. ebd.: 24).

6 Mechanisierung des Druckverfahrens

Viele Forscher betonen, dass die Anfänge des Zeitungswesens auch eng mit der Erfindung des Buchdrucks verknüpft sind (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 37).

Der Buchdruck mittels der bewegten Metalllettern wurde in Asien, in China und Korea im 14. Jahrhundert entdeckt (vgl. MUDERS 2005: 4). Der Druck mit beweglichen Buchstaben konnte sich aber in China nicht durchsetzen, da dort ca. 100 000 Schriftzeichen existierten. In Korea dagegen hat man ca. 1444 das Hangul-Alphabet erfunden, das nur 24 Buchstaben besaß. 1377 hat man in der Stadt Cheongju in Korea, 73 Jahre vor der Gutenberg-Bibel, das erste Buch gedruckt (vgl. ebd.: 7).

Vor der Erfindung des Buchdrucks mit bewegten Buchstaben hat man andere Techniken angewandt. In Europa entwickelte sich seit Ende des 14. Jahrhunderts der Holzschnitt (Holztafelldruck). Etwas später verwendete man die Kupferstichtchnik. Dieses Verfahren, verbunden mit höheren Preisen, war für die obo-

ren Bevölkerungsschichten gedacht. Der älteste bekannte Kupferstich, *Berliner Passion*, wird auf das Jahr 1446 datiert (vgl. SCHLEIDER 2004: 6).

In Europa jedoch, wie die aus dem Jahr 1499 stammende *Kölner Chronik* erzählt, wurde die Buchdruckerkunst in der Stadt Mainz am Rhein, um 1440/1450 erfunden. Als allererste wurde die Biblia latina vulgata mit den sog. Missaltypen gedruckt, was man als einen Akt frommer Dankbarkeit ansehen wollte (vgl. ebd. 1839: 4).

Große Anteile an Erfindung, Etablierung bzw. Perfektionierung des Verfahrens des Buchdrucks hatten neben Johannes Gutenberg (Johannes Gensfleisch zur Laden zum Gutenberg) auch andere Erfinder wie z. B. Peter Schöffer. Ein anderer Mainzer, Johannes Fust (Jurist, Advokat, Verleger und Geldmakler) dagegen war wohl nur der Geldgeber von Johannes Gutenberg (vgl. RUPPEL 1961: 744).

Bis zum Jahr 1500 war die Kunst des Buchdrucks stark verbreitet, da man an ca. 200 Orten in Europa in ca. 1000 Offizinen Buchdruck betrieb (vgl. ebd. 1839: 64). Nach „Goldener Moguntia“ bekam im Jahr 1455 Bamberg die Offizin von Albrecht Pfister, 1465 fingen die Gebrüder Bechtermünz mit dem Buchdruck in Eltville an. Der Buchdruck wurde auch 1466 in Straßburg, 1467 in Köln, 1468 in Augsburg, 1478 in Prag, der Hauptstadt von Böhmen und auch Schlesien, das damals Teil der böhmischen Krone war und 1481 in Wien, der Hauptstadt des späteren Habsburger Reiches, betrieben. Im Jahr 1489 entstand schließlich die erste Druckerei in Schlesiens Hauptstadt Breslau (vgl. ebd.: 58–59).

7 Der Begriff der Presse

Der Versuch, den Begriff „Presse“ vollständig zu definieren, trifft auf ziemlich große Schwierigkeiten. Es gibt viele Definitionen dieses Begriffs, die sich weitgehend voneinander unterscheiden. Allgemein kann man jedoch den Begriff „Presse“, abgeleitet von der Bezeichnung der Druckpresse (Druckmaschine, in der in einem speziellen Verfahren die Zeitungen, Bücher und andere Drucksachen hergestellt werden), als periodisch, in regelmäßigen Zeitabständen erscheinende Druckerzeugnisse wie Zeitungen, Zeitschriften, Magazine bezeichnen, die als Massenmedium die Öffentlichkeit informieren, die öffentliche Meinung beeinflussen, bilden oder kreieren.

Die Definition der Presse hat uns unter anderem zwei neue Begriffe hervorgebracht, nämlich ‚Zeitungen‘ und ‚Zeitschriften‘, die man zumindest kurz definieren sollte. Der Versuch, die erwähnten Begriffe unumstritten zu umschreiben, ist nicht möglich, da die Wissenschaftler in dieser Angelegenheit sich nicht einig sind (vgl. KLAWITTER 1930: V).

Allgemein kann man jedoch den Begriff ‚Zeitung‘ als ein Periodikum (Druckerzeugnis), das in der Regel täglich bis zu einmal wöchentlich (in früheren Zeiten auch sporadischer), aber regelmäßig erscheint, allgemein zugänglich ist, seine Leserschaft (Abonnenten und Käufer) hat, über das aktuelle Geschehen informiert, sich nicht auf nur bestimmte Themengebiete beschränkt, sondern die Gegenwarterscheinungen aus vielen verschiedenen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens den Lesern näherbringt. Die Zeitung vereinigt damit die nach Otto Groth konstitutiven Grundmerkmale der Aktualität, der Periodizität, der Universalität und der Publizität (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 12). Die Zeitung wurde auch synonym zur Bezeichnung von Zeitschriften verwendet. Die heute geläufige Trennung in Zeitung einerseits und Zeitschrift andererseits hat sich in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts durchgesetzt (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 21).

Unter dem Begriff ‚Zeitschrift‘ versteht man ein Periodikum (Druckerzeugnis), das in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen in gleicher Form, gewöhnlich als Wochen-, Halbmonats-, Monats-, Vierteljahres-, Halbjahres- oder Jahresschrift erscheint. Im Gegensatz zu den Zeitungen sind die Zeitschriften weniger auf Nachrichten, sondern vielmehr auf Hintergrundberichterstattung zu verschiedenen aktuellen Themen angelegt. Eine Zeitschrift konzentriert sich hauptsächlich auf einen oder einige Themenbereiche. Wie Pürer und Raabe bemerken, erfolgt in der Regel eine Bestimmung der Zeitschrift negativ in Abgrenzung zur Tageszeitung (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 21). Michael Schmolke untermauert dies mit der Feststellung, dass die Zeitschrift entweder thematische Vielseitigkeit unter Verzicht auf primäre Aktualität oder Fachlich-Aktuelles unter Verzicht auf Universalität bietet (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 21).

8 Anfänge der periodischen Presse

Zu Beginn der periodischen Presse stehen die sog. *Meßrelationen*, d.h. Chroniken, die meist halbjährlich erschienen und an den großen Handelsmessen (in Köln, Frankfurt, Leipzig, Straßburg) zum Kauf angeboten wurden. Sie sind als Typus zwischen Büchern und Zeitschriften zu verorten. Sie berichteten (lateinisch *relatio*) über viele Themen und Geschehnisse und beinhalteten Nachrichten, die damals eine verhältnismäßig große thematische Vielfalt besaßen. Die *Meßrelationen* erfüllten damit die Kriterien von Universalität, Publizität und Periodizität (vgl. PÜRER/Raabe 2007: 44–45). Als erste ihrer Art gilt die 1583 in Köln gedruckte und auf der Herbstmesse in Frankfurt angebotene *Relatio historica*. Die Relationen setzten sich sehr schnell durch, ihre goldene Zeit erlebten sie zwischen 1620–1630 (vgl. STÖBER 2000: 53).

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts druckte man Einblattdrucke, die als Textmedium für die politische und religiöse Propaganda dienten. Der Preis eines Flugblattes lag, abhängig von Größe und Ausführung, bei zwei bis vier Kreuzern, was einem Stundenlohn eines unselbständigen, gutverdienenden Handwerkers in einer freien Reichsstadt entsprach. Das Zielpublikum, das Flugblätter kaufen sollte, waren vor allem Wirte, Lehrer, Handwerker und Bauern (vgl. BANGER-TER-SCHMID 1999: 786).

Solche Flugblätter waren ab etwa 1400 auf dem Markt. In dieser Zeit (vor Gutenberg) stellte man sie mit Holzdruckverfahren her und sie erhielten neben dem Text auch Bilder (Illustrationen). Die Flugblätter waren ab dem Jahr 1480 sehr populär und wurden, je nach Bedarf, ohne jegliche Regelmäßigkeit gedruckt. Es blieben mehrere tausend solche Druckerzeugnisse in vielen Archiven, u.a. in London, Paris, Berlin, Wien und München erhalten.

Es gab auch mehrseitige Schriften, die sog. *Flugschriften*. Sie beinhalteten sehr verschiedene Informationen, die meist ein Thema, ausführlicher als die Flugblätter, behandelten und oft der weltlichen oder auch religiösen Agitation dienten. Die *Flugschriften* waren zumeist vier- bis 16-seitige, nicht gebundene und, im Vergleich zu einem Flugblatt, kleinformatige Druckerzeugnisse. Nach 1500, besonders aber nach 1517 erlebte die *Flugschrift* einen großen Aufschwung. Man schätzt, dass man in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts 10000 verschiedene Flugblätter mit einer Gesamtauflage von 10 Millionen druckte (vgl. STÖBER 2000: 33) (vgl. PÜRER/RAABE 2007: 43–44). Besonders gerne wurden Predigten und andere Werke von Martin Luther gedruckt. Im Jahr 1520 verkaufte auf der Frankfurter Messe ein Drucker 1400 Schriften von Luther (vgl. FISCHER 1874: 26). In den Jahren 1517–1522 wurden schätzungsweise 800 000 Drucke von Luther gefertigt und verkauft (vgl. CENTGRAF 1940: 19).

Sehr populär waren auch sog. *Kalender*, die verschiedene Formen annahmen und ein sehr breites Themenspektrum beinhalteten. Zu den bekanntesten gehörten die *Türkenkalender* wie z. B. der aus dem Jahr 1454 aus Mainz unter dem Titel *Eyn Manung der Cristenheit widder die Durken*, der wahrscheinlich das älteste vollständig erhaltene gedruckte Buch ist (vgl. GELDNER 1972: 161–162) (vgl. HUBAY 1969: 64–67).

Ab der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert entstanden aus der Verschmelzung von Einblattdrucken und Nachrichtenblättern der Postmeisters die sog. *Newe Zeitungen*. Das waren nichtperiodische Ein- oder Mehrblattdrucke mit aktuellen Inhalten, die gewerbsmäßig verkauft wurden. Im Unterschied zum Flugblatt beinhalteten die *Newe Zeitungen* mehrere verschiedene Nachrichten aus allen Lebensbereichen (vgl. PÜRER/Raabe 2007: 42). Die älteste bekannte und gedruckte Neue Zeitung *Newe Zeytung vom orient vnd auffgange* stammt

wahrscheinlich aus dem Jahre 1502 (1505) (vgl. Puttnies 1981) (*Newe Zeytung vom orient vnd auffgange*) (vgl. BOCKWITZ 1920: 57). Dort taucht auch zum ersten Mal im gedruckten Blatt das Wort ‚Zeitung‘ auf. Mit der Zeit ging der Begriff ‚Newe Zeitung‘ (neue Nachricht) auf das Periodikum über, das mindestens einmal wöchentlich erschien.

Man gab auch ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die sog. *Kataloge* (altgriechisch *κατάλογος* *katálogos*, *Verzeichnis*, *Liste*) heraus. Im Jahr 1564 verkaufte man in Frankfurt einen Katalog von neuen Büchern (*Catalogi Nundinales*). Im Jahr 1583 präsentierte man auf der Frankfurter Messe eine Zeitung (*Relatio Historica*) von Michael von Aitzinger mit chronologisch geordneten Nachrichten aus dem Reich. Dieses Druckerzeugnis erwies sich als finanzieller Erfolg, deshalb brachte man ihn periodisch heraus.

Im Jahr 1597 erschien eine *Monatsschrift*, die schon eine relative Ähnlichkeit mit heutigen Presseerzeugnissen besaß (vgl. KRUMBHAAR 1920: 9). Sie hieß *Annus Christi 1597: Historische erzöhlung der fürnembsten Geschichten und handlungen, so in diesem 1597 Jahr, vast in gantzem Europa, denckwürdig abgelauffen*. Das Impressum dieser Zeitung beinhaltete noch folgende Angaben: *Durch Samuel Dilbaum, Bürger in Auspurg/ auff das trewlichest/Monatsweiß der gestalt beschriben / das jeder Monat vnder seinem eignem Titul / besonder Getruckt worden / vnnd ausgegangen ist. Getruckt in desz F. Gottshaus Sanct Gallen Reischoff Rorschau am Bodensee bey Leonhart Straub im Jar 1597*. Jede Nummer trug auch einen Zusatztitel: *Historische erzöhlung* oder *Historische relatio*. Dieses Periodikum, das kurz und knapp über alles Wissenswerte berichtete, kann man als eine der ersten periodischen Pressetitel (Zeitschriften) bezeichnen. Eine der wohl ältesten deutschsprachigen Wochenzeitungen, die unter dem Titel *Avisa* bzw. *Relation oder Zeitung* erschien, wurde im Jahr 1609 in Straßburg herausgegeben. Höchstwahrscheinlich brachte man die oben genannten *Avisas* in mehreren Druckorten heraus (vgl. ENGELSING 1960: 1). Intensive Forschungen gewähren Einblicke in deren Geschichte. Im Jahr 1903 machte der Postrat Ferdinand Grimme in der *Kölnischen Zeitung* (vgl. GRIMME 1903) auf einen Fund aufmerksam, den er in der Königlichen und Provinzial- Bibliothek in Hannover gemacht hatte. Es handelte sich um einen gut erhaltenen Band der ersten beiden Jahrgänge des *Aviso* (*Aviso Relation oder Zeitung*) von 1609 und 1610, schmucklos in Pergament gebunden – ein Verfahren, das bei den ersten Zeitungen durchaus üblich war (vgl. RUPPELT 2010: 133). Diese Zeitung wurde in Wolfenbüttel in der Nähe von Braunschweig gedruckt (vgl. HARTMANN 1955: 47) (vgl. HARTMANN 1959: 175–189).

Fast 30 Jahre früher, im Jahr 1876, hat der Pionier der Presseforschung, Otto Opel, in der Universitätsbibliothek in Freiburg fast einen kompletten Jahrgang

der Zeitung *Relation: Aller Fürnemmen und gedenckwürdigen Historien* aus dem Jahr 1609 gefunden (vgl. OPEL 1879: 44–64) (vgl. SCHOTTENLOHER 1922: 235). Das Periodikum wurde in Straßburg gedruckt und von Johann Carolus herausgegeben. Dieser bat im Januar 1609 den Stadtrat von Straßburg, ihm die Druckkonzession für eine Zeitung, die er schon seit 12 Wochen druckte und dort die neuesten Avisen platzierte, zu erteilen (vgl. WEBER 1922: 257–265). Das ist der erste Beweis, dass jemand regulär eine Zeitung druckte. Im Jahr 1604 übernahm Johann Carolus die Druckerei des verstorbenen Tobias Jobin und schon am 1. August 1604 erhielt er die erste Druckkonzession. Kurz darauf begann er vermutlich mit der Herausgabe der Zeitung. Wahrscheinlich im Jahr 1605 erschien die erste Nummer der *Relation aller Fürnemmen und gedenckwürdigen Historien*. Wahrscheinlich war es die älteste Zeitung der Welt, deren ältester erhaltener Jahrgang 1609 ist. Interessant ist, dass sich auch ein gewisser Nicolaus Wyr(n)iot, gleichzeitig mit Johann Carolus, beim Stadtrat von Straßburg um die Druckkonzession bemühte, was ihm aber nicht gelang (vgl. BENZING 1963: 24). Schon damals hatten wir es also zwischen den Verlegern und in der Presselandschaft mit einer gewissen Konkurrenz zu tun.

Der Inhalt der ersten *Aviso* war sehr sachlich und trocken. Die Berichterstattung erfolgte im ersten Jahrgang 1609 aus 22 Orten, zwölf davon wurden nur einmal erwähnt. Die in *Aviso* und *Relation* erwähnten Korrespondenz-Orte sind nahezu identisch (im *Aviso* z. B. Antwerpen (Andorff), Köln, Prag, Rom, Venedig und Wien). Die Berichterstattung war, wie schon erwähnt, sachlich und sehr zuverlässig, da die Korrespondenten sich im Bereich der politischen und militärischen Macht bewegten oder selbst hohe Beamte waren. Obwohl die gedruckten Zeitungen erheblich preiswerter waren als die handschriftlichen Nachrichtenbriefe, blieb ihre Lektüre den höheren Schichten vorbehalten. Amtsadel, Juristen und der Hof waren die Abonnenten. Die Mehrzahl der Beiträge stammte von protestantischen Schreibern, aber auch katholische Autoren sind vertreten. Die Nachrichten waren relativ stereotyp. Sie berichteten über Standardereignisse, z. B. über Werbung der Soldaten, Kriege und Kämpfe, Truppenverschiebung und Militäraufmärsche, Ankommen und Abreise wichtiger Personen, sowie Anwesenheit, Reisen und Sterben von wichtigen Personen, weiter über Audienzen, Verbrechen, örtliche Feste, wichtige Termine, verschiedene Geld- und Preisangelegenheiten (vgl. RUPPELT 2010: 135). Dies waren die ältesten Periodika. Nach *Aviso Relation oder Zeitung* und *Relation: Aller Fürnemmen und gedenckwürdigen Historien* wurden ähnliche Periodika in mehreren Städten des Deutschen Reiches herausgegeben, und zwar im Jahr 1610 in Basel, 1615 in Wien und Frankfurt a. M., 1616 in Hamburg, 1617 in Berlin und wieder in Frankfurt a. M., 1619 ebenso in Frankfurt a. M. und Köln, Nürnberg, Regensburg und Freiburg im Breisgau, 1620 in Erfurt und Zürich, 1621 wieder in Köln und Hildesheim, 1623 wieder

in Wien, 1624 in Stuttgart, 1626 in Magdeburg, 1627 nochmal in Köln und in Augsburg (vgl. KLAWITTER 1930b: 15), 1628 in München und in Rostock, vor 1629 in Braunschweig, 1629 wieder in Köln und in der Hauptstadt Schlesiens – Breslau, 1630 in Leipzig und Herford (vgl. GROTH 1928: 191). Im Jahr 1631 brachte man wieder ein Periodikum in Hamburg heraus, 1633 in Schaffhausen, 1657 in Prag, 1678 in Hanau, 1692 in Lübeck, 1701 in Wismar und 1707 in Altenburg (vgl. KLAWITTER 1930b: 15).

Dauerhaft erscheinende Periodika etablierten sich in London (1620) und Paris (1631). Die im 17. Jahrhundert in Europa erschienenen Zeitungen, deren Zahl auf über 200 geschätzt wird, brachte man in kleinen Auflagen, die im Durchschnitt ca. 300 Exemplare betrug, heraus. Sie beinhalteten knappe Informationen, meist politischer und militärischer Art. Im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges stieg dann die Zahl der Zeitungsgründungen. Nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges sank die Zahl der Zeitungen deutlich (vgl. GROTH 1928: 191–192).

Interessanterweise erschien die erste Zeitung nicht dort, wo starker wirtschaftlicher und politischer Verkehr herrschte, sondern im relativ peripher gelegenen Straßburg. Dies war der Entscheidung des Straßburger Stadtrats zu verdanken, der dem humanistisch gebildeten Carolus erlaubte, seine geschriebene Zeitung zu drucken.

9 Fazit

Bis um 1700 wurden 60 bis 80 deutschsprachige Zeitungen mit einer geschätzten durchschnittlichen Auflage von knapp 400 Exemplaren gegründet, davon 18 in der Schweiz. In den Niederlanden sind rund 20, in Italien rund 25 Presseunternehmen bekannt. Damit kamen die polyzentrisch organisierten politischen Räume Europas deutlich zum Vorschein.

Es gab mehrere geschichtliche Ereignisse, wie z. B. die Reformation, wie auch die zahlreichen Kriegs- und Feindbilddiskurse der Frühen Neuzeit – allen voran die Auseinandersetzungen des Dreißigjährigen Krieges, auch die Türkenkriege, die ganz Europa in Schrecken versetzten – die die Entwicklung der Presse beschleunigten (vgl. SCHEUTZ 2016: 296).

Der Zugang zu Informationen vereinfachte sich im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts stark. Die Druckwerke waren, abhängig von Umfang und Inhalt, erschwinglich und öffentlich käuflich, die Kontrollen durch städtische und landesfürstliche Zensur nahmen zu. Wanderhändler, Kolporteure, Buchführer, auch die Verleger selbst boten ihre Medienprodukte als Ware überall auf Jahrmärkten, Wochenmärkten, in Kirchen und Wallfahrtsorten an. Natürlich waren die Buchhandlungen Orte der Distribution.

Die Zahl der Zeitungsleser des 17. Jahrhunderts kann man geschätzt mit 250.000 Personen beziffern. Schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden, gestützt auf die sich entwickelnde Post, in über 30 Städten des Heiligen Römischen Reiches deutschsprachige Zeitungen gedruckt, zwischen 1640 und 1650 gab es rund 40 Druckorte. Zwischen 1605 und 1700 existierten 200 Zeitungsunternehmen an rund 80 unterschiedlichen Druckorten im diesbezüglich in Europa führenden Heiligen Römischen Reich. Dies garantierte eine flächendeckende Grundversorgung an Information. Wie schon oben erwähnt, der Dreißigjährige Krieg bewirkte erhöhtes Nachrichtenaufkommen, zumal im territorial zersplitterten, konfessionell gespaltenen Reich (vgl. SCHEUTZ 2016: 301).

Literatur

- ANNUS CHRISTI 1597. *Historische erzählung / der fürnembsten Geschichten vnd handlungen / so in diesem 1597. Jahr / vast in gantzem Europa, denckwürdig abgelauffen. Durch Samuelem Dilbaum / Burgern zu Augspurg / auff das trewlichest / Monatweiß der gestalt beschriben / daß jeder Monat vnder seinem eigenem Titul / besonder Getruckt worden / vnnd außgangen ist. Getruckt in des F.A. Gottshaus Sanct Gallen Reichshoff Rorschach am Bodensee / bey Leonhart Straub / Im Jar / 1597* (1977), Neudruck, Sändig Reprint, Nendeln.
- BACHLEITNER, Norbert/EYBL, Franz, M./FISCHER, Ernst (2000): *Geschichte des Buchhandels in Österreich*. Wiesbaden.
- BANGERTER-SCHMID, Eva-Maria (1999): *Herstellung und Verteilung von Flugblättern und Flugschriften in ihrer geschichtlichen Entwicklung*. In: LEONHARD, Joachim-Felix/LUDWIG, Hans-Werner/SCHWARZE, Dietrich/STRASSNER, Erich (eds.): *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. B. 15.1). Berlin, 785–789.
- BENZING, Josef (1963): *Die Buchdrucker des 16. u. 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Wiesbaden.
- BOCKWITZ, Hans H. (1920): *Die Newe Zeytung von orient vnd auffgange: Ein zeitungsgeschichtliches Dokument*. In: *Zeitschrift des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum*. B. 3. Leipzig.
- CENTGRAF, Alexander (1940): *Martin Luther als Publizist, Geist und Form seiner Volksführung*. Frankfurt a. M.
- DIEZ, Hermann (1919): *Das Zeitungswesen*. (Reihe) Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 328 Bändchen. 2. Auflage. Berlin.
- DÜRSCHIED, Christa (2002): *Einführung in die Schriftlinguistik*. Studienbücher zur Linguistik. Wiesbaden.
- ED, Christoph, M. (1839): *Kurzgefaßte Geschichte des Buchdrucks*. Hamburg.
- ENGELSING, Rolf (1960): *Der Aviso von 1609*. Bremen.
- FISCHER, Klaus (1874): *Deutschlands öffentliche Meinung im Reformationszeitalter und in der Gegenwart*. Berlin.
- GELDNER, Ferdinand (1972): *Die ersten typographischen Drucke*. In: *Der gegenwärtige Stand der Gutenberg-Forschung*. Hrsg. v. WIDMANN, Hans von. Stuttgart, 148–184.
- GRIMME, F. (1903): *Neu aufgefundenen Zeitungen des 17. Jahrhunderts*. In: *Kölnische Zeitung*, 920, 925. Köln.
- GROTH, Otto (1928): *Die Zeitung, Ein System der Zeitungskunde (Journalistik)*. T. 1. Mannheim.
- GROTH, Otto (1929): *Die Zeitung, Ein System der Zeitungskunde (Journalistik)*. T. 2. Mannheim.
- GROTH, Otto (1930): *Die Zeitung, Ein System der Zeitungskunde (Journalistik)*. T. 3. Mannheim, Berlin, Leipzig.
- HAARMANN, Harald (2002): *Geschichte der Schrift*. München.
- HAARMANN, Harald (2003): *Geschichte der Schrift. Auf den Spuren der frühen Zivilisationen*. München.
- HARTMANN, Wilhelm (1955): *Funde am Wege: Die älteste deutsche Zeitung wurde in Wolfenbüttel gedruckt*. In: *Alt-Hildesheim. Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim*, H.26. Hildesheim, 47–49.
- HARTMANN, Wilhelm (1959): *Wolfenbüttel als Druckort des „Aviso“ von 1609, der ältesten periodisch gedruckten Zeitung*. In: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* B. 31, Hildesheim, 175–190.
- HUBAY, Ilona (1969): *Zum historischen Hintergrund des Türkenkalenders für 1455*. In: *Gutenberg-Jahrbuch*, B. 44, Mainz.

- KLAWITTER, Willy (1930a): *Darstellungen und Quellen zur Schlesischen Geschichte*. Breslau.
- KLAWITTER, Willy (1930b): *Die Zeitungen und Zeitschriften Schlesiens. Von den Anfängen bis zum Jahre 1870 bzw. bis zur Gegenwart*. Breslau.
- KLAWITTER, Willy (1931): *Die Anfänge der oberschlesischen Presse*. In: *Der Oberschlesier*, Jg. 13. Oppeln.
- KRUMBHAAR, Herbert (1920): *Die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen*. Liegnitz.
- MORENZ, Ludwig, D. (2004): *Bild- Buchstaben und symbolische Zeichen. Die Herausbildung der Schrift in der hohen Kultur Altägyptens*. *Orbis Biblicus et Orientalis*, B. 205. Göttingen.
- MUDERS, Katharina (2005): *Gutenberg vs. Korea: Die Bedeutung des Buchdrucks für Europa und Asien und seine Zusammenhänge*. Norderstedt.
- OPEL, Otto, Julius (1879): *Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse. 1609–1650*. In: *Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels*, B. 3. Leipzig.
- PUTTNIES, H. G. (1981): *Ursprung der deutschen Presse*. Frankfurt a. M.
- PÜRER, Heinz/RAABE, Johannes (2007): *Presse in Deutschland*, B. 3. Konstanz.
- RUPPEL, Aloys (1961): *Fust, Johannes*. In: *Neue Deutsche Biographie (NDB)*. B. 5. Berlin.
- RUPPELT, Georg (2010): *Vom prophezeiten Ende der Zeitung und von ihren Anfängen*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Jg. 57, H. 3,4; Frankfurt a. M., 132–139.
- SANDERMANN, Wilhelm (1988): *Die Kulturgeschichte des Papiers*. Berlin; Heidelberg; New York.
- SCHÉUTZ, Martin (2016): „Relation des blutigen Treffens“ – die Schlacht von Mogersdorf/St. Gotthard in deutschsprachigen, zeitgenössischen Medien. In: SPERL, Karin/SCHÉUTZ, Martin/STROHMEYER, Arno (Hg.): *Die Schlacht von Mogersdorf/St. Gotthard und der Friede von Eisenburg/Vasvár 1664. Rahmenbedingungen, Akteure, Auswirkungen und Rezeption eines europäischen Ereignisses*. Eisenstadt, 295–339.
- SCHLEIDER, Dorothea (2004): *Gründe, Durchsetzung und Folgen der Erfindung des Buchdrucks. Eine Unterrichtseinheit für den Sachunterricht unter besonderer Berücksichtigung des Lernens an Stationen*. München.
- SCHOTTENLOHER, Karl (1922): *Flugblatt und Zeitung. Ein Wegweiser durch das Gedruckte Tagesschrifttum*. Berlin.
- STÖBER, Rudolf (2000): *Deutsche Pressegeschichte. Einführung, Systematik, Glossar*. (Uni Papers, B. 8). Konstanz.
- STÖBER, Rudolf (2005): *Deutsche Pressegeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Konstanz.
- WEBER, Johannes (1992): „Unterthenige Supplication Johann Caroli / Buchtruckers“. *Der Beginn gedruckter politischer Wochenzeitungen im Jahre 1605*. (Archiv für Geschichte des Buchwesens, B. 38). Frankfurt a. M.
- WEBER, Johannes (2003): Der Wolfenbütteler „Aviso“. In: Berg, Britta/Albrecht, Peter: *Presse der Regionen Braunschweig / Wolfenbüttel, Hildesheim – Goslar. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender und Almanache sowie biographische Hinweise zu Herausgebern, Verlegern, Druckern und Beiträgern periodischer Schriften bis zum Jahre 1815*, B. 3. 2. Stuttgart-Bad Cannstatt, 651–662.
- WOELBING, H. (Bearb.) (1927): *Neue Zeytung sive Relation von einer Auswahl aus den Sammlungsbeständen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*. (Westfälisch-Niederrheinisches Inst. für Zeitungsforschung zu Dortmund). Dortmund.